

Kleine Zusammenfassung zum Online Vortrag Wanderreiten von Barbara Gerken

Am Freitag, 17.01.25 fanden sich ca. 22 interessierte Teilnehmer vor dem Bildschirm ein, um etwas über das Wanderreiten von Barbara Gerken zu erfahren.

Wanderreiten ist eine mehrtägige Wanderung zu Pferd, auf der man neue Landschaften erkundet, die Natur genießt, Zeit mit seinem Pferd im Einklang verbringt und vielleicht auch Sehenswürdigkeiten besucht.

Das Wichtigste beim Wanderreiten ist die gute Ausbildung des Wanderreitpferdes und die Planung.

Um sein Pferd auf einen Wanderritt vorzubereiten, sollte es vielseitig ausgebildet werden. Bodenarbeit, Ausritte allein und in der Gruppe, Trail-Parcours, Grundlagen der Dressur und auch kleine Sprünge sollten auf jeden Fall zur Ausbildung gehören.

Auf einem Ausritt sollten auch schwierige Abschnitte wie Wasserdurchgänge, Brücken, Tunnel/Unterführungen, Bahnschienen und schmale Passagen geübt werden. Auch Straßensicherheit sollte vorhanden sein.



Außerdem muss die Kondition des Pferdes den Anforderungen entsprechen. Es muss für das Training nicht täglich eine 20 km Tour geritten werden, aber es sollte sich nicht nur auf lange Ausritte am Wochenende beschränken. Auch muss der Reiter in der Lage sein, stundenlang im Sattel zu sitzen und auch einige km zu Fuß neben seinem Pferd zu bewältigen.

Weitere Anforderungen an den Reiter: in erster Linie muss er erkennen können, wann sein Pferd (oder er selbst) überfordert ist. Er muss Karten lesen können (ob digital oder in Papierform) und anhand dessen den zu reitenden Weg planen und finden können. Basiswissen Pferd (PAT Werte, Giftpflanzen, Krankheitssymptome...) werden vorausgesetzt.

Auch ist es wichtig das Gepäck gleichmäßig auf dem Pferd zu befestigen. Jede Seite muss exakt das gleiche Gewicht haben. (aus der rechten Satteltasche beiße ich ein Stück Brot ab und aus der linken trinke ich dann einen Schluck Wasser). Jede „Schieflage“ führt zu Verspannungen. Auch ist darauf zu achten, dass das Gepäck nicht direkt auf dem Pferd zu liegen kommt und bei Bewegung hin und her (oder bei schnelleren Gangarten hoch und runter (Hintergurt)) rutscht.

Die Ausrüstung sollte bei Mensch und Pferd passend und bequem sein.

Als Sattelunterlage hat sich ein Woilach bewährt (Decke, die in einer bestimmten Faltechnik unter den Sattel gelegt wird). Aber auch Westernpads eignen sich gut, da diese in der Regel größer als „normale“ Schabracken sind und eine gute Unterlage für die Packtaschen darstellen.



Knotenhalter würde Barbara zum Wanderreiten nicht empfehlen. Lieber Wanderreitrensens, bei denen man das Gebiss einfach aushängen kann oder normale Trense und Stallhalter.

Der Sattel sollte eine große Auflagefläche und Befestigungsmöglichkeiten/Ringe für das Gepäck bieten. Und ganz wichtig: Pferd und Mensch optimal passen.

Hufschutz würde Barbara immer empfehlen, da man in der Regel nicht weiß, welchen Boden das unbekannte Gelände bietet.

Für den Reiten sind passende Kleidung ohne scheuernde Nähte und gerne Zwiebellook und auch ganz wichtig: passende Schuhe, die über den Knöchel reichen und mit denen man auch ein paar km bequem laufen kann. Diese sollten vor dem Ritt schon gut eingelaufen sein und auch in den Steigbügeln einen guten Halt bieten und einen kleinen Absatz haben, damit sie nicht durchrutschen. Auch ein passender Reithelm sollte auf keinen Fall fehlen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten einen Wanderritt durchzuführen. Tagesritte, Sternritte, Mehrtagesritte mit wechselnden Unterkünften. Ritte mit einfachem Tagesgepäck und Trossfahrzeug oder das komplette Gepäck am Pferd.

Einige Unterkünfte bieten auch Unterkunft für Pferd und Reiter und Gepäcktransfer zum nächsten Übernachtungsort.

Gut ist es, wenn man den Ritt nicht alleine macht, sondern mit einem oder 2 weiteren Reitern. Die Pferde sind in der Regel entspannter und finden sich in der kleinen Gruppe auch oft recht schnell als Herde zusammen (trotzdem sollten die Pferde getrennt untergebracht werden, wenn sie sich nicht kennen). Gut ist es, wenn die Pferde das gleiche Tempo gehen. Wobei hier der Schritt ausschlaggebend ist, da das die Hauptgangart auf einem Wanderritt ist. (Das kann ich nur bestätigen.. nichts ist nerviger, als sein Pferd ständig bremsen zu müssen...)



Es sollte in der Gruppe einen Rittführer geben, der „die Ansagen“ macht. (Absteigen und führen, Pause, hier traben, Straße überqueren usw.). Einen der die Karte liest und den Weg ansagt und einen der die online Version hat und kontrolliert 😊

Die Reitstrecke sollte täglich zwischen 25 und 30 km liegen. Mehr ist sicher machbar, aber es sollte für Mensch und Pferd entspannt zu schaffen sein. (Außerdem kann es ja auch sein, dass man sich dann doch mal verreitet oder einen ungeplanten Umweg in Kauf nehmen muss, so dass die Tagesetappe dann doch länger wird, als geplant).

Bei der Planung ist das Reitrecht des jeweiligen Bundeslandes zu beachten. Da wo man in Brandenburg reiten darf, darf man das in Niedersachsen oder Schleswig Holstein schon lange nicht.

Der Tagesablauf: morgens Pferde füttern (Heu/Kraftfutter) und Pferde kontrollieren (Scheuerstellen, Beine OK, Hufeisen fest, ..), Reiter frühstückt, anschließend putzen, Satteln und Gepäck befestigen. Die ersten 10 – 15 Minuten im Schritt führen und prüfen, ob alles sicher und gleichmäßig gepackt ist. Zwischendurch immer wieder absteigen und ein Stück zu Fuß gehen (entlastet den Pferderücken und der Mensch wird wieder lockerer, was Mensch und Pferd zugutekommt). Wenn Möglichkeit zum Tränken, diese nutzen (an Friedhöfen gibt es immer Wasser, Achtung bei Pfützen). Wenn möglich sollten die Pferde alle 2 Stunden eine Kleinigkeit fressen können. Vor der größeren Mittagspause lange grasen lassen und die Pferde dann zum Ausruhen anbinden. Hier hat sich das Anbinden am Hochseil bewährt. Die Pferde lernen sich in der Pause zu erholen. Jetzt kann der Mensch auch seine Pause mit Essen und Ausruhen verbringen. (ca. 1 – 1,5 Std) Bei der Ankunft am Quartier wieder erst Pferde versorgen, dann Sattelzeug kontrollieren und zum Trocknen legen und vor dem Schlafen gehen noch mal Kontrollgang zu den Pferden.

Als gute Ziele für das Wanderreiten nannte Barbara das Wendland (www.wanderreiten-im-wendland) oder die Lüneburger Heide. In diesen Gebieten haben sich die Gastgeber auf Reiturlauber eingestellt und auch die touristische (Reit-)Infrastruktur ist gut ausgebaut.

Ich hoffe, ich habe nichts Wichtiges vergessen und danke Barbara für den ausführlichen und informativen Vortrag. Auch die zahlreichen Fotos ihrer Wanderritte waren sehr inspirierend und am liebsten hätte ich gleich mit der Planung für den nächsten Ritt begonnen. (Barbara: wenn du den Gestütsweg Redefin-Neustadt (Dosse) doch noch mal reiten solltest, wäre ich gerne dabei.)

Fotos: Barbara Gerken Text: Marnie Schaefer